



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: http://www.ndr.de/info/sendungen/zwischen_hamburg_und_haiti/Interview-mit-Cornelia-Schuetz-TiCorn-ueber-Haiti.interview2992.html

Stand: 03.05.2016 10:59 Uhr - Lesezeit: ca.7 Min.

Interview mit Cornelia Schütt "TiCorn" über Haiti

Seit sechs Generationen ist die Familie von Cornelia Schütt alias TiCorn in Haiti verwurzelt, sie hat ihre Kindheit dort verbracht. Ein Interview mit der Sängerin über die Insel.

Sie stehen sinnbildlich für "Zwischen Hamburg und Haiti". Was verbindet Sie mit Haiti - außer dass Sie haitianische Lieder singen?



TiCorn (Cornelia Schütt):

Bei mir müsste es eigentlich "Zwischen Haiti und Hamburg" heißen. Meine Kindheit war ganz von der Karibikinsel Haiti geprägt, wo

ich aufgewachsen bin und meine Familie seit bereits sechs Generationen als deutsche Überseekaufleute verwurzelt ist. Bis zum Alter von 12 Jahren habe ich in Cap Haitien gelebt und wurde zuhause von meiner Mutter in Deutsch unterrichtet, einer Sprache, die ich erst mühsam erlernen musste. Das bildhafte haitianische Kreole war mir als Kleinkind viel vertrauter. Erst im späteren Leben, als ich zur weiteren Ausbildung nach Deutschland kam, wurde Hamburg für mich und meine Geschwister zu einer zweiten Heimat. Meine beiden Schwestern und mein Bruder Broder Schütt, der die Familienfirma und das Amt des deutschen Honorarkonsuls in Cap Haitien übernommen hat, leben inzwischen wieder auf Haiti. Meine Verbundenheit mit dieser Insel spiegelt sich in meiner Musik wider, denn egal wo ich lebe, es schwingt und singt in mir weiterhin in Kreole.

Und was verbindet Sie heute noch mit Hamburg?

SENDEZEIT

**Wiederholung:
Sonntagssendung**

Am Sendetag um 9.30 Uhr

SENDUNG



**Zwischen
Hamburg und**

Haiti

Reisen rund um die Welt - sonn- und feiertags um 7.30 und 9.30 Uhr. **mehr**

Podcast

Reportagen über Menschen, Länder und Kulturen zum Nachhören. **mehr**

TiCorn: Hamburg ist die Hafenstadt, die mich schon immer mit Deutschland verbunden hat. Von hier aus bin ich mit meiner Mutter, die für die Geburt nach Deutschland gekommen war, im Jahr 1953 zum ersten Mal nach Haiti gereist. Ein Hapag-Frachter wiegte mich als zwei Monate altes Baby im "Wäschekorb" über den Ozean in Richtung Karibik. In Altona hat meine Mutter später eine Wohnung gekauft, um uns vier Kindern während der Studienzeit ein Zuhause in Europa zu geben. In Hamburg produzierte ich auch 1978 meine erste Langspielplatte, genannt "Haiti", die mich auf der Insel schlagartig als Folksängerin bekannt gemacht hat. Meine Version von "Haiti Chérie", in Begleitung des Lüneburger Männerchors, wurde zum Hit. Dieses nostalgische Lied, eine Art zweite Nationalhymne, war übrigens von dem haitianischen Medizinstudenten Othello Bayard im Jahr 1920, nach einer durchgeführten Silbersternnacht, in Hamburg geschrieben worden. Allein von der Musik eines der ärmsten Länder dieser Welt konnte ich als Singer-Songwriterin nicht existieren. Politische Unruhen machten Konzertauftritte in Haiti immer schwieriger. So zog ich mit meinem Mann nach Europa. Inzwischen führe ich von Hamburg aus, wie es bei einer Kaufmannsfamilie halt so Sitte ist, einen Import-Großhandel mit Produkten einer japanischen Räucherduftmanufaktur und den Vertrieb meiner Musikproduktionen. Ich kann mir nicht vorstellen, in einer anderen deutschen Stadt zu wohnen, so sehr ist mir die Hansestadt mit seinem speziellen Flair ans Herz gewachsen.

Aber Sie leben nicht ständig in Haiti oder Hamburg ...

TiCorn: Mein ganzes Leben war von Reisen und verschiedenen Wohnorten geprägt: Haiti, Karibik, USA, Frankreich, Spanien und Deutschland. Doch Sonne und blaues Meer haben meinem Mann und mir gefehlt. So haben wir seit acht Jahren ein zweites Standbein auf Mallorca. Dort fand ich die nötige innere Ruhe und professionelle Hilfe, um meine haitianische Musik, die etwas in den Hintergrund getreten war, wieder voll aufleben zu lassen.

Haiti ist sehr arm. Immer wieder wird das Land von Naturkatastrophen wie Hurrikans heimgesucht, auch

politisch ist die Lage weiterhin instabil. Es gibt gegenwärtig nicht einmal einen gewählten Präsidenten ...Wie schlimm ist die Situation für die Menschen? Können sie überhaupt darauf hoffen, dass ihr Leben einmal besser wird?

TiCorn: Vor allem seit dem schrecklichen Erdbeben 2010 und den fehlgeschlagenen Versuchen des Wiederaufbaus ist es nicht einfach, sich eine positive Zukunft für Haiti vorzustellen. Zu viele politische Wirren und Schicksalsschläge haben das Land immer wieder zurückgeworfen. Den Menschen weiterhin einen Schimmer von Hoffnung und die Vision eines intakten Haitis am Leben zu halten, ist eine Aufgabe, die viele haitianische Künstler zum Ziel haben. Wir wollen alle konstruktiv denken und handeln, damit etwas vorankommt. Und jeder kann versuchen, in seinem Umfeld etwas zu bewirken. Ich unterstütze die Grundschule "Ecole Amitie Cap" im Armenviertel von Cap Haitien, für die sich meine Schwester Laetitia seit der Gründung vor 20 Jahren einsetzt, um Kindern durch Bildung bessere Zukunftschancen zu geben. Dieses Jahr konnten wir die deutsche Bio-Schokoladenfirma VIVANI für unser Projekt gewinnen, eine große Erleichterung und Hilfe.

Mit welchen Gefühlen reisen Sie nach Haiti?

TiCorn: Wenn ich nach Haiti reise, dann weder als Tourist, noch um Ferien zu machen. Dann konzentriere ich mich ganz auf meine Rolle als Sängerin, begegne meinem Publikum, gebe TV-Interviews und Konzerte und freue mich, befreundete Musiker wiederzusehen. Als meine Eltern noch lebten, verbrachte ich jedes Jahr Zeit mit ihnen. Meine drei Geschwister, die weiterhin in Haiti wohnen, sehe ich jetzt meist nur kurz. Nach dem Erdbeben war es ein Schock, die verwüstete Hauptstadt Port-au-Prince zu sehen und die schwindende Hoffnung auf ein besseres Morgen der Haitianer mitzuerleben.

Der Nachbarstaat, die Dominikanischen Republik, floriert – zumindest der Tourismus. Auch die Natur ist noch weitgehend intakt. Im Gegensatz zu Haiti. Was läuft falsch in Haiti?

TiCorn: Die stetige Abholzung Haitis ist seit langem eines

der schlimmsten Probleme. Immer wieder wird versucht, mit Aufforstungsprojekten die Berge wieder zu bewalden. Doch die Armut der Landbevölkerung, deren einzige Einnahmequelle oft das Holz ist, lässt dies schwer zu. In meinem Lied "Songe mòn yo" ("Erinnere dich an die Berge") besinge ich diese Umweltgefährdung. Ein ganzes Land, das immer noch auf Holzkohle kocht - da ist so viel falsch gelaufen ...

Was bedeutet Ihnen die haitianische Musik? Was zeichnet sie aus?

TiCorn: "Drapo pam se chante" - "Meine Flagge ist mein Lied" - die traditionellen Folksongs, die ich als Kind gesungen habe, die Vielfalt an Voodoo Rhythmen, nach denen ich getanzt habe und die melodische Landessprache Kreole - in der haitianischen Musik fühle ich mich einfach zu Hause. Es ist schön, ein Publikum zu haben, das die Texte meiner Lieder mitempfindet und oft auch mitsingt. Wenn ich vor einem deutschen Publikum auftrete, ist es mir wichtig zu erzählen, worum es in den jeweiligen Liedern geht.

Sie geben mit Ihrer Band "TiCorn & Friends" viele Konzerte in Europa. Wann sind Sie in Norddeutschland?

TiCorn: Seit dem Erdbeben im Jahr 2010 haben wir mit vielen Auftritten Hilfsprojekte für Haiti unterstützt. Der Multi-Instrumentalist Brahm Heidl (Bass, Flöte, Gesang), der Percussionist Donald Holtermanns und ich sind ein eingespieltes Trio. Wir freuen uns schon auf unser nächstes Konzert in Hamburg am 22. Mai im Stage Club. Seit zwei Jahren gibt es einen sehr aktiven Haiti-Club-Hamburg, bestehend aus in Hamburg lebenden Haitianern und Haiti-Interessierten. Wir treffen uns regelmäßig, um Informationen auszutauschen, Projekte zu besprechen und auch einfach mal wieder Kreole zu sprechen, zu lachen und haitianisch zu kochen. Weitere Konzerte im Norddeutschland sind in Planung. Im letzten Sommer habe ich auf Einladung meiner Freundin Katja Ebstein auf Amrum gesungen, das Publikum hat sogar getanzt!

Sie haben gerade eine neue CD herausgebracht ...

TiCorn: Letztes Jahr habe ich die CD "Zanmi Nou" ("Unsere Freunde") herausgebracht, mit Chansons des großen haitianischen Poeten Jean-Claude Martineau, der zum ersten Mal im Alter von 87 Jahren (!) akzeptiert hat, einige seiner Lieder auch selbst zu interpretieren. Nun erscheint meine neueste CD-Produktion "12 Voices of Haïti". Zwölf Singer-Songwriter mit haitianischen Wurzeln, die in Europa leben, sind mit Eigenkompositionen darauf vertreten - ein abwechslungsreiches, spannendes Album. Beide Alben wurden von der haitianischen Kulturstiftung FOKAL unterstützt. Ich bin glücklich, zur Erhaltung und Verbreitung der facettenreichen Musik Haitis etwas beitragen zu können.

Und zum Schluss die Frage: Was bedeutet eigentlich "TiCorn"?

TiCorn: Das kommt vom kreolischen "Petite Cornelia", so wurde ich als Kind genannt. Ich habe TiCorn dann als Künstlernamen übernommen. Das Gute an einem so seltenen Namen - wenn man ihn googelt, kommt man direkt auf meine Seiten: [↗ ticorn.com](http://ticorn.com).

WEITERE INFORMATIONEN



"Haiti Cherie" - Anmut trotz Armut

08.05.2016 07:30 Uhr

Haiti gilt als Symbol für Armut, Naturkatastrophen, Korruption und politische Krisen. ARD-Korrespondentin Anne-Katrin Mellmann erzählt Geschichten von Menschen, die sich für Haiti einsetzen. **mehr**



In 65 Jahren um die Welt: "Zwischen Hamburg und Haiti"

Am 16. Mai 1951 ging "Zwischen Hamburg und Haiti" erstmals über den Äther. Sie ist die älteste Reisesendung im deutschen Rundfunk. Ein Überblick über ihre Geschichte. **mehr**

Keine Kommentare vorhanden